



EVANGELISCHE
HOCHSCHULE
FREIBURG



© 2017 consult – wacolbinger
(www.consult-wacolbinger.at)

Einladung

7. Internationale Tagung für Personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

des Verbandes für Personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – VPKJ
in Kooperation mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendforschung (ZfKJ) im Forschungs- und
Innovationsverbund FIVE e.V. an der Evangelischen Hochschule Freiburg

Samstag, 29. September 2018, Evangelische Hochschule Freiburg, 9.30 – 17.30 Uhr

Thema: Aktiv, direktiv, strukturierend – (wie) geht das in der Personzentrierten Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie?

Die Personzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen hat sich in den vergangenen 20 Jahren deutlich weiterentwickelt: Das Beziehungsgeschehen von Person zu Person, zwischen Therapeut*in und Kind/Jugendlicher wird systematischer reflektiert, es sind Handlungsleitlinien zu verschiedenen „Störungsbildern“ entstanden und es werden Erkenntnisse und Erfahrungen aus anderen Perspektiven, wie z.B. der Resilienzforschung, integriert.

Die Tagung möchte diese Entwicklungen vorstellen und bilanzieren. Dazu sind Praktiker*innen, Ausbildungskandidat*innen, Wissenschaftler*innen aber auch alle psychotherapeutisch Interessierte herzlich eingeladen.

Das ausführliche Tagungsprogramm befindet sich auf den nächsten Seiten; Anmeldungen sind ab sofort über die Homepage der Evangelischen Hochschule Freiburg (<https://www.eh-freiburg.de/psychotherapie>) möglich.

Weitere inhaltliche Anfragen beantwortet Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff (froehlich-gildhoff@eh-freiburg.de)

Fragen zur Organisation beantwortet Laura Biermann (tagungsorga2018@eh-freiburg.de)

Tagungsprogramm
am 29. September 2018

**7. Internationale Tagung
für Personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie**

- 09.30 Uhr: Begrüßungen
Prof. Dr. Renate Kirchhoff, Rektorin der Evangelische Hochschule Freiburg
Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Einführung
- 10.00 Uhr: Eröffnungsvortrag:
Dr. Sabine Weinberger (D): Personzentrierte Spielpsychotherapie als Chance für die Persönlichkeitsentwicklung - des Therapeuten!
- 11.00 Uhr: Pause
- 11.15 – 12.45: Workshop-Phase 1 (parallel Workshops 1-5)
- 12.45 – 13.15: Mittagspause
- 13.45 Uhr: Verleihung der Virginia Axline Preise
- 14.30 Uhr: Parallele Hauptvorträge
- *Ruth Hobi (CH)*: „Mache mer na e Foti?“ Passt das Führen eines Therapieheftes zur Personzentrierten Kindertherapie?
 - *Prof. Dr. Michael Behr (D)*: The facts are friendly – Ein Review der Wirksamkeitsforschung zur Personzentriert-experientiellen Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.
 - *Ulrike Hollick (D)*: Zusammenarbeit mit Eltern
- 15.15 Uhr: Pause
- 15.45 – 17.15: Workshop-Phase 2 (parallel Workshops 6 - 10)
- 17.15 Uhr: Going out mit Sekt und Häppchen

Abend (19.45 Uhr): Weinprobe und Essen (Ort wird bei der Tagung bekannt gegeben)

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis spätestens 15.8.2018 über die Homepage der Evangelischen Hochschule Freiburg: <https://www.eh-freiburg.de/psychotherapie> an und überweisen Sie ihren Teilnahmebeitrag auf das folgende Konto:

Kontoinhaber: FIVE e.V.
Volksbank Freiburg
BIC: GENODE61FR1
IBAN: DE10 6809 0000 0035 1121 03
Kennwort: Kindertherapietagung 2018

Tagungskosten

Die Tagungskosten betragen:

Berufstätige:	90.-€
Studierende, Arbeitslose:	45.- €
Zusätzlich: Weinprobe und Essen ca.	35.-€

Übersicht Workshops

WS Nr.	Namen ReferentInnen	Titel
1	Dr. Klaus Riedel (D)	Störungsspezifische Implikationen in der Personzentrierte Therapie mit Kindern psychisch kranken Eltern
2	Hildegard Steinhauser (D)	„Spieglein, Spieglein an der Wand – wer ist die Schönste im ganzen Land?“ (Ess-Störung in der Pers. Zentr. Kiju PT)
3	Manuela Maiworm (D)	Tiergestützte Psychotherapie – unterstützt diese meine personzentrierte Haltung oder gibt es Diskrepanzen?
4	Stephanie Jofer-Ernstberger (D)	Es ist nicht verboten, non-direktiv zu sein! Die Personzentrierte Spieltherapie im Kontext der heilpädagogischen Entwicklungsförderung – oder: Erkennbare Spuren in der Entwicklung von Kindern, deren Familien und bei sich selbst hinterlassen durch spezifisches Fallverstehen.
5	Ruth Bourgogne (CH)	At the edge: Am Rande des Gewährseins. Personzentrierte Begegnung mit einem entwicklungs-traumatisierten Kind.
6	Marieluise Brückl & Neena Kurl (A)	„# likes, 🤪, 🤪, #selfie, #snapchat, 🤪 #instaworld - In welcher Welt lebst Du eigentlich?“ – Herausforderungen in der Therapie mit Jugendlichen
7	Madeleine Walder-Binder (CH)	Flüchtlingskinder erzählen im Sand - Personzentriert geprägte Begegnungen im Sandspiel
8	Else Döring (D)	Direktivität und Struktur in der Personzentrierten Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen
9	Christine Wakolbinger (A)	„Halt geben ab der ersten Minute...“
10	Dorothea Hüsson, Theresa Jakob, Michael Behr (D)	Mitspielen und nicht-direktiv bleiben: der Flow entsteht im gleichen Takt – Videobeispiele zur Praxis der Interaktionsresonanz



© 2017 consult – wacolbinger
(www.consult-wacolbinger.at)

EVANGELISCHE
HOCHSCHULE
FREIBURG



Vortrags- und Workshop-Übersicht

7. Internationale Tagung

für Personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

am Samstag, 29. September 2018, Evangelische Hochschule Freiburg

mit dem Thema

**Aktiv, direktiv, strukturierend – (wie) geht das in der
Personzentrierten Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie?**

Parallele Hauptvorträge

Hauptvortrag 1

„Mache mer na e Foti?“

Passt das Führen eines Therapieheftes zur Personzentrierten Kindertherapie?

Referentin:
Ruth Hobi (CH)

Der Titel unserer diesjährigen Tagung hat mich angeregt, meine Art des Strukturierens der Therapiestunden theoretisch und praktisch zu reflektieren. All meinen Kinder-KlientInnen biete ich an, während der Therapie ein sogenanntes Therapieheft zu führen. In dieses persönliche Heft kleben wir, nicht jede Stunde, aber immer wieder Fotos von Situationen während der Stunde, häufig sind dies Schlussbilder. Ergänzend dazu diktieren mir die Kinder, was sie dazu geschrieben haben möchten, das kann eine Überschrift sein oder ein zum Bild passender Text.

Dieses Vorgehen bedingt ein aktives Führen und Strukturieren des Schlussteils der Therapiestunde. Passend zum Titel der diesjährigen Tagung frage ich mich deshalb seit längerem: „Geht das in der Personzentrierten Kindertherapie?“. So nehme ich die Gelegenheit wahr, um in meinem Vortrag einerseits die Idee des Therapiehefts vorzustellen, mit konkreten Fallbeispielen zu illustrieren und die Kinder mit ihren Erfahrungen zu Wort kommen zu lassen. Andererseits werde ich das Vorgehen auch theoretisch reflektieren und den Fragen nachgehen: Wie lässt sich eine solche Strukturierung im Personzentrierten Ansatz theoretisch begründen? Was bedeutet die Einladung zum Wechsel von „im Geschehen sein“ zu „aus Distanz darauf schauen und in Bild und Sprache festhalten“? Ist dieser von der Therapeutin angeregte Wechsel prozessfördernd? Was möchten die Kinder in Bild und Sprache festhalten und was bedeutet es für sie?

Vielleicht bringen Sie auch eigene Erfahrungen mit Fotos aus Therapiestunden mit. Dann bin ich interessiert, im Anschluss an den Vortrag von Ihren Erfahrungen zu hören.

**The facts are friendly – Ein Review der Wirksamkeitsforschung zur
Personzentriert-experientiellen Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen
und Erwachsenen.**

Referent:

Prof. Dr. Michael Behr (D)

- Prof. für Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd
- Gastpositionen an den Universitäten Glasgow, Antwerpen, Gent, Wien und Stuttgart
- Psychologischer Psychotherapeut, Personzentrierter Psychotherapeut und Ausbilder für Kinder- und Jugendtherapie in der GwG und am IGB Stuttgart, Wiss. Beirat GwG, Mitherausgeber der Zeitschriften PERSON. Diverse Bücher.
- Kontakt: Pädagogische Hochschule, Oberbettringerstr. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd; e-mail: michael.behr@ph-gmuend.de

Die internationale Wirksamkeitsforschung zeigt, dass Personzentriert-experientielle Psychotherapie mit ihren Outcomescores der kognitiv-behavioralen Psychotherapie nicht nachsteht sowie gegenüber psychodynamischer und systemischer Psychotherapie eher überzeugendere Belege besitzt. Der Vortrag gibt einen Überblick der zumeist englischsprachigen Forschungsarbeiten, insbesondere der Metaanalysen. Er pointiert die Schlüsselstellen der vergleichenden Psychotherapie-Outcomeforschung und wird Argumente für alle diejenigen liefern, die verschiedentlich die Effektivität des personzentriert-experientiellen Verfahrens vertreten.

Key words: Wirksamkeitsforschung, Outcome, Metaanalyse, Psychotherapie

Hauptvortrag 3

Zusammenarbeit mit den Eltern

Referentin:
Ulrike Hollick (D)

Dipl. Psych., KJP in eigener Praxis, Ausbilderin der GwG

Je mehr Verantwortung Eltern für die Therapie ihres Kindes übernehmen, umso größer sind die Aussichten auf einen erfolgreichen Verlauf.

Wie kann es gelingen, dass Eltern sich so für die Kindertherapie engagieren?

Einerseits besteht bei Kindertherapeuten häufig der Wunsch danach, auch bzw. intensiver mit den Eltern zu arbeiten, um die familiären Rahmenbedingungen des Kindes positiv beeinflussen zu können, und darüber zu seiner Entwicklung beizutragen. Andererseits gestaltet sich dies aus verschiedenen Gründen oft schwierig, und die Kontakte mit den Eltern werden eher als lästige Pflicht oder gar als unliebsame Einmischung erlebt.

Im Vortrag soll der Frage nachgegangen werden, welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern nötig, möglich und hilfreich sind.

Wichtig dabei ist es zu prüfen, welche Haltung ich als Therapeut den Eltern gegenüber einnehme. In wie fern beeinflusst meine Haltung die Beziehungsgestaltung und die Zusammenarbeit mit den Eltern? Welchen Stellenwert erhält dadurch die Zusammenarbeit mit den Eltern für die Kindertherapie?

Aus den Antworten werden Implikationen abgeleitet, welche Auswirkungen die Art der Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. der ganzen Familie wiederum auf die Therapie mit dem Kind selbst mit sich bringt.

Workshops

Workshop 1

Störungsspezifische Implikationen in der Personzentrierte Therapie mit Kindern psychisch kranker Eltern

Referent:

Dr. Klaus Riedel (D)

In dem Workshop geht es um die therapeutische Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern und ihrem Bezugssystem.

Die unterschiedlichen psychosozialen Belastungsfaktoren der Kinder und ihrer Eltern sollen dargestellt und mithilfe kurzer Filmsequenzen anschaulich illustriert werden. Anschließend werden wir uns mit protektiven bzw. kompensierenden Faktoren befassen und gemeinsam überlegen, wie diese in den pädagogischen und therapeutischen Alltag integriert werden können.

In einem weiteren Teil des Workshops soll erörtert werden, wie und in welcher Form die Besonderheiten der psychischen Erkrankung des/der Eltern/teile aktiv und unter störungsspezifischen Gesichtspunkten im Rahmen der personzentrierten Therapie eingebracht werden können. Durch dieses „aktive Einbringen“ kann und soll der Verstehensprozess des Kindes angeregt und der therapeutische Verarbeitungsprozess unterstützt werden.

Workshop 2

„Spieglein, Spieglein an der Wand – wer ist die Schönste im ganzen Land?“

Referentin:

Hildegard Steinhauser (D)

Das ständige, unbarmherzige Ringen um eine immer noch kleinere Gewichtszahl engt das Leben zunehmend ein und das ständige Gedankenkreisen um Kalorien entwickelt sich zu einem nicht mehr enden wollenden in sich selbst kreisenden „Strudel“, aus dem viele aus eigener Kraft kaum mehr herausfinden

Im Workshop wird anhand eines Fallbeispiels gezeigt, wie das ständige Balancieren zwischen dem einfühlsamen Begleiten einerseits und aktiven Interventionen andererseits den Weg zu einer lebensbejahenden Lebensqualität „mit und ohne Spiegel“ begleitet.

Tiergestützte Psychotherapie – unterstützt diese meine personenzentrierte Haltung oder gibt es Diskrepanzen?

Referentin:

Manuela Maiworm (D)

Dipl.-Psych., PP und KJP, in ambulanter Praxis tätig

Methoden: Vortrag, Videos, Diskussion

„Tiere sind keine Medizin, die eine spezifische Störung korrigiert, sondern Bindungspartner, deren therapeutische Wirkung sich in vielschichtigen Beziehungsprozessen entfaltet“ (Weitzmann, 2006)

Seit einigen Jahren wird der Einbezug von Tieren in die sonderpädagogische, pädagogische und zunehmend auch psychotherapeutische Arbeit immer populärer. Das Spektrum reicht von bloßer Anwesenheit von Tieren im pädagogischen/psychotherapeutischen Kontext bis zum Einbezug des Tieres (im psychotherapeutischen Kontext vorwiegend dem Hund) in den Dialog zwischen Therapeut und Patient, in Mentalisierungsprozesse, Verstehensprozesse inneren Erlebens etc.

Dabei stellt sich die Frage nach wissenschaftlichen Konzepten, die die Wirkung der tiergestützten Psychotherapie belegen; hier finden sich vor allem Belege aus der Bindungsforschung und der humanistischen Psychologie, die beide die personenzentrierte Haltung entscheidend mitbegründen und bestätigen. Eine „tierische Begegnung“ ermöglicht manchem Pat. über die direkte Nähe zu einem Lebewesen, das nicht beurteilt, wertfrei annimmt, in all seinen Äußerungen unmittelbar und echt ist, eine Vertrauensbeziehung, die er mit einem Menschen evtl. noch nicht wagt – damit werden Aktualisierungs- und Selbstaktualisierungstendenz „ungefährlich“ genutzt und im weiteren Schritt die Beziehung zum Therapeuten geöffnet.

Andererseits erfordert der Einbezug eines Tieres in die Psychotherapie auch ein direktives Vorgehen, wenn z.B. der Hund vor zu großer Lautstärke, körperlicher Vereinnahmung gegen seinen Willen etc. geschützt werden muss – hier setzen tierschutzrechtliche Aspekte der personenzentrierten Grundhaltung, den Pat. im therapeutischen Setting den Weg weisen zu lassen, eindeutige Grenzen.

Diese und eine direkte Strukturierung der therapeutischen Situation werden noch erforderlicher, wenn z.B. das therapeutische Arbeiten mit einem oder mehreren Kindern „nach draußen“, also außerhalb der Praxis, verlegt wird und evtl. auch andere Tiere wie Nutztiere zum Einsatz kommen.

In diesem Workshop wird mein hundgestütztes Vorgehen im einzeltherapeutischen Setting vorgestellt sowie ein Projekt mit mehreren Kindern mit ADHS außerhalb der Praxis.. Im letzteren wurden u.a. auch Interventionen aus der Verhaltenstherapie (aus einem sozialen Kompetenztraining und einem Aufmerksamkeitstraining) verwendet und hier stellt sich natürlich insbesondere die Frage nach der Vereinbarkeit unterschiedlicher Methoden verschiedener therapeutischer Schulen mit dem personenzentrierten Ansatz.

Workshop 4

Es ist nicht verboten, non-direktiv zu sein!

Referentin:

Stephanie Jofer-Ernstberger (D)

Erwachsenenbildung (M.A.), Heilpädagogik (B.A. & staatlich anerkannt), Erzieherin, Ausbilderin in Personenzentrierter Beratung mit Kindern, Jugendlichen und deren Bezugssystemen (GwG); ist als Personenzentrierte Spieltherapeutin in eigener heilpädagogischer Praxis sowie als Dozentin und Praxisbegleiterin an der Fachakademie für Heilpädagogik der Akademie Schönbrunn tätig

Die Personenzentrierte Spieltherapie im Kontext der heilpädagogischen Entwicklungsförderung – oder: Erkennbare Spuren in der Entwicklung von Kindern, deren Familien und bei sich selbst hinterlassen durch spezifisches Fallverstehen.

Jeder Mensch verfügt über ein Potential zur Entwicklung seiner Persönlichkeit und zur konstruktiven Gestaltung seines Lebens. In der personenzentrierten, spieltherapeutischen Begleitung von Kindern geht es nicht um deren Optimierung – sie einem machtvollen Förderterror auszusetzen –, sondern ihnen einen Probe-Raum zur Verfügung zu stellen und ihr Potential zu aktivieren: Im Spiel und in der anerkennenden, bejahenden Beziehung können sie ihre starren (z.T. behindernd erlebten) Denk-, Fühl-, Sprech- und Handlungsmuster dekonstruieren („So bin ich, so bin ich auch und so bin ich nicht!“) und sich in Form von Probe-Denken, Probe-Fühlen, Probe-Sprechen und Probe-Handeln neue Strategien aneignen.

Die Vorgehensweise innerhalb der Spieltherapie ist zentriert auf genau das eine Kind. Sie will dessen Potential entdecken und sichtbar machen, Identitätsentwürfe erproben, Horizonte erweitern, Leiderfahrungen bezeugen und klären, Mut machen und Entwicklungsschritte ermöglichen. Motor des Entwicklungsprozesses ist das Spiel des Kindes. Diesem schöpferisch-kreativen Gestaltungsprozess steht die Spieltherapeutenperson durch ihre provozierende Non-Direktivität nicht im Wege. Sie gibt Impulse, die aus ihrem spezifischen Fallverstehen zu erkennen sind.

Diese spieltherapeutische Könnerschaft ist weder eine standardisierte, noch formalisierte oder generalisierte Vorgehensweise, auch kein beliebiger Einfall im Kontext des Miteinander-Spielens, sondern ein professioneller, intuitiv-improvisierender Entscheidungsvorgang, welcher auf der gesättigten Kompetenz der Spieltherapeutenperson und auf der Grundlage feinsten Falldifferenzierungen beruht: Wie ist das Erleben des Kindes? Was ist dem Kind wichtig und was ist für das Kind wichtig?

Im Workshop werden Einblicke gegeben in die persönlich gefärbten Erfahrungen und Begründungen bezogen auf die Personenzentrierte Spieltherapie im Kontext der heilpädagogischen Entwicklungsförderung von Kindern. Der Focus liegt im sinnhaften Erleben des Themas sowie im Austausch.

Workshop 5

At the edge: Am Rande des Gewährseins

Referentin:

Ruth Bourgogne (CH)

Entwicklungs-traumatisierte Kinder zeigen im Spiel ein großes Bedürfnis nach Kontrolle. Diese Kontrolle ermöglicht es ihnen, sich ihren traumatischen Erfahrungen zu nähern. Sie lassen uns ahnen, was sie erlebt haben, in dem sie uns Therapeutinnen im Spiel in der Rolle quälen, verletzen, erpressen, herabsetzen etc. Diese Spiele sind oft intensiv und fordern die ganze Präsenz der Therapeutin, um die drei Parameter Empathie, bedingungs-freie Beachtung (Wertschätzung) und Kongruenz bestmöglich in einem Gleichgewicht zu halten. Wann folge ich, wann bringe ich mich aktiv ein mit Hilfe der eigenen Wahrnehmung des Erlebens, sind Fragen, die sich fortlaufend während dieser Gratwanderung am Rande des Gewährseins stellen.

Anhand von drei Sequenzen einer Spieltherapiestunde werden wir uns gemeinsam mit dieser Thematik auseinandersetzen und mögliche alternative Handlungsweisen diskutieren.

Workshop 6

„# likes, 🤪, 🐼, #selfie, #snapchat, 🤩 #instaworld - In welcher Welt lebst Du eigentlich?“ – Herausforderungen in der Therapie mit Jugendlichen

Referentinnen:

Marieluise Brückl & Neena Kurl (A)

Brückl, Marieluise, Mag.a; Sonder- und Heilpädagogin, Personzentrierte Psychotherapeutin, Kinder und Jugendlichenpsychotherapie, Arbeit in freier Praxis, berufliche Tätigkeiten in unterschiedlichen Kinder- und Jugendlichenpsychiatrischen Versorgungseinrichtungen

Kurl, Neena, Mag.a

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Personzentrierte Psychotherapeutin, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, in freier Praxis tätig

Die Kommunikationswelt der Jugendlichen und damit auch ihre Verfügbarkeit hat sich in den letzten Jahren rasant und gravierend verändert. Soziale Medien und Netzwerke sind nicht mehr wegzudenken.

Bedeutet diese Lebenswelten / Begegnungsräume ein verändertes Beziehungsverständnis?

Welche Herausforderung ergeben sich dadurch in der Therapie mit Jugendlichen?

Unsere Erfahrungen und Überlegungen als personzentrierte Psychotherapeutinnen sollen hier Anregungen bieten bzw. zur Diskussion einladen.

Flüchtlingskinder erzählen im Sand – Personzentriert geprägte Begegnungen im Sandspiel

Referentin:

Madeleine Walder-Binder (CH)

Eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin; Eidgenössisch anerkannte Kinder- und
Jugendpsychologin
Ausbilderin pca.acp

Ich möchte vom erfolgreichen Flüchtlingskinder-Hilfsprojekt im Montafon berichten. Traumatisierte Flüchtlingskinder bekommen rasch und unbürokratisch Hilfe. Nicht professionelle ehrenamtliche HelferInnen werden vor ihrem Einsatz mit der personzentrierten Grundhaltung und durch kleine Selbsterfahrungseinheiten mit dem Sandspiel vertraut gemacht. Die Struktur der jeweiligen Begegnungen zwischen HelferIn und Kind ist weitgehend festgelegt. Wichtig dabei ist, dass die Symbolisierungen des Kindes von der HelferIn mit einer authentischen Zuversicht in das Entwicklungspotential des Kindes aufgenommen werden.

Die Kinder erhalten wöchentlich während einer Stunde die Möglichkeit, das was sie sprachlich noch nicht formulieren können mit Hilfe des Sandspiels auszudrücken. Viele der entstandenen Sandbilder sind ein deutlicher Ausdruck der Aktualisierungstendenz: Bilder, welche vom Schrecken und Überleben erzählen werden durch Sandbilder abgelöst, welche von den momentanen Lebensmöglichkeiten berichten. Von solchen Prozessen und Bildern werde ich im Vortrag erzählen.

Im zweiten Teil meiner Präsentation zeige ich weitere Sandbilder, welchen vorgängig eine strukturgebende im Sinne von aktiv eingeführter «Auftragsphase» vorangeht. Ein im Therapieprozess «anstehendes» Thema wird von der Therapeutin aufgegriffen und fordert den Klienten auf, das Thema in einem Sandbild zu verdichten. Damit kann das Themenbild als organismische Erfahrung im Therapieprozess förderlich eingebunden werden.

Das Sandspiel ist ein Herzensthema von mir. Ich freue mich deshalb, von meiner Leidenschaft und meinen vielfältigen Erfahrungen mit all den kreativen Möglichkeiten des Sandbildes im Rahmen dieses Vortrages berichten zu können.

Workshop 8

Direktivität und Struktur in der Personzentrierten Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen

Referentin:

Else Döring (D)

Wieviel Struktur braucht dieses Kind in der Psychotherapie?

Wie direktiv sollte ich als Psychotherapeutin sein?

Wieviel Gestaltungsspielraum lasse ich dem Kind oder Jugendlichen?

Wieviel Angebote muss/darf ich ihm machen?

Wie sehr bringe ich mich selbst als Therapeutin ein?

Die Personzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen bietet verschiedene Antworten auf diese Fragen. Da sind zum einen verschiedene Therapeutenhaltungen (Axline, Schmidtchen, Behr etc.) zum anderen die störungsspezifische personzentrierten Handlungsleitlinien.

Auch andere Psychotherapieformen (VT, TP) beschäftigen sich mit diesen Fragestellungen, was haben sie zu bieten?

In diesem Workshop soll nach einem kurzen theoretischen Input der Einfluss verschiedener therapeutischer Haltungen (direktiv, nicht-direktiv, konfrontierend, motivierend, strukturierend) auf die Therapiesituationen demonstriert und ausprobiert werden.

Die Ergebnisse sollen eine Antwort auf die Frage geben, wieviel Direktivität braucht eine Personzentrierte Psychotherapie, wieviel Struktur ist gut für den therapeutischen Prozess.

Workshop 9

„Halt geben ab der ersten Minute...“

Referentin:

Christine Wakolbinger (A)

Mag., klinische Psychologin und personzentrierte Psychotherapeutin; Arbeit in freier Praxis und als Ausbilderin für personzentrierte Psychotherapie, sowie als Leiterin des Weiterbildungscurriculums für personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie der Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) in Wien

In diesem Workshop wird der Einsatz von haltgebenden und strukturierenden Interventionen in einer personzentrierten Spieltherapie diskutiert. Dazu werden die ersten Therapiestunden mit einem 11jährigen komplex traumatisierten Buben genauer dargestellt, um zu einem vertieften Verständnis über die Wichtigkeit und Wirksamkeit dieser Interventionen zu gelangen.

**Mitspielen und nicht-direktiv bleiben: der Flow entsteht im gleichen Takt –
Videobeispiele zur Praxis der Interaktionsresonanz**

ReferentInnen:

Dorothea Hüsson, Theresa Jakob, Prof. Dr. Michael Behr (D)

Interaktionsresonanz: Hilfreiche Beziehungserfahrungen

Die Personzentrierte Spielpsychotherapie kennt neben dem facilitativen Vorgehen nach Axline auch interaktionelle Prinzipien in der Beziehungsgestaltung: Spielhandlungen des Kindes werden nicht nur empathisch kommentiert, sondern die Therapeutenperson spielt auch mit. Sie bleibt nicht-direktiv und stimmt ihr Spiel genau auf das Spiel des Kindes ab. Dabei achtet die Therapeutenperson in ihrer resonanzgebenden Spielhandlung darauf, weder „vor das Kind zu geraten“ und zu stark zu führen noch „hinter das Kind zu geraten“ und zu wenig zu agieren. Sind beide, Therapeutenperson und Kind, optimal aufeinander bezogen, kommt es zu einem intensiven Kontakterleben und einer für das Kind manchmal ganz neuen Beziehungserfahrung. Anhand von Videobeispielen wollen wir uns diese Feinabstimmung bei unterschiedlichen Spielformen (Rollen-, Konstruktions-, Regel- und Kampfspiel) genauer anschauen und darüber diskutieren, wie sie gut gelingen kann.